

Exposé bei Abschlussarbeiten

Für Abschlussarbeiten müssen Sie vor der offiziellen Anmeldung ein Exposé erstellen. Dieses formale Exposé hat drei Funktionen:

- Es fordert Sie auf, ordentlich zu planen, so dass die Arbeit interessant wird und im Bearbeitungszeitraum realistisch zu erstellen ist.
- Es dient der Kommunikation mit Betreuern und ggf. Kommilitonen.
- Es dient als Dokument, das man an Feldkontakte oder zur Beantragung von Fördermitteln heraus geben kann.

Es ist folgendermaßen gegliedert:

1. Allgemeines

1.1. Angaben zum Forscher

- Vorname, Name
- Adresse
- Telefonnummer
- E-Mail-Adresse
- Matrikelnummer

1.2. Zeitraum

Bitte führen Sie hier an, in welchem Zeitraum die Forschungsarbeit durchgeführt werden soll.

1.3. Titel

Nennen Sie hier Titel und Untertitel möglichst kurz und aussagekräftig

1.4. Zusammenfassung

Fassen Sie hier bitte die wesentlichen Ziele Ihres Vorhabens in wenigen Sätzen allgemeinverständlich zusammen.

2. Stand der Forschung

Legen Sie hier bitte den Stand der Forschung, soweit er Ihnen bekannt ist, knapp und präzise in seiner unmittelbaren Beziehung zum konkreten Vorhaben. Skizzieren Sie hier kurz die zentrale Debatte, in die Sie Ihre Arbeit einordnen.

3. Ziele und Arbeitsprogramm

Hier sollen detaillierte Angaben über das geplante Vorhaben gegeben werden. Dazu gehören:

3.1. Ziele

Nennen Sie in 1-3 Sätzen das Ziel des Vorhabens. Der erste Satz beginnt mit „Ziel des Vorhabens ist ...“

3.2. Theoretischer Rahmen

Hier sollte dargestellt und begründet werden, welche Theorieperspektiven Sie für die Fragestellung interessant und relevant halten. Die Theorieperspektive sollte nicht nur stichwortartig angedeutet werden, sondern es sollte ausgeführt werden, wie die Theorieperspektive auf die Forschungsfrage angewandt werden soll.

In der Entwurfsphase können gerne auch konkurrierende theoretische Rahmungen vorgestellt werden. Erst später legt man sich dann auf einen der Zugänge fest.

3.3. Methode

Hier sollte der methodische Ansatz (z. B. Literaturarbeit, Sekundäranalyse, qualitative oder quantitative Analyse von selbst zu erhebenden Daten) dargestellt *und begründet* werden. Bei empirischen Arbeiten sollte möglichst konkret das Feld benannt werden (Namen von zu untersuchenden, evtl. schon vorher kontaktierten Unternehmen...). Es sollte dabei deutlich werden, dass das Vorhaben in der eingeplanten Zeit abgewickelt werden kann.

Ein glänzendes Beispiel für gelungene empirische Organisationsforschung ist:

Joseph Bensman; Israel Gerver (1963): Crime and Punishment in the Factory: The Function of Deviancy in Maintaining the Social System. In: American Sociological Review, Jg. 28, Heft 4, S. S.588-598. (brillant in der herausgearbeiteten Empirie und der Darstellung)

In der Entwurfsphase können gerne auch konkurrierende Methoden erörtert werden (Methodenliteratur findet sich im Methodenseminar auf der Homepage unter „Lehre“). Erst später legt man sich dann auf einen der Zugänge fest.

4. Gliederung

Bei Abschlussarbeiten (Diplom-, BA-, MA-Arbeit) sollten in der Gliederung die einzelnen Hauptkapitel kurz erläutert werden, was sie jeweils enthalten sollten und wozu Sie diese Kapitel für das Gesamtverständnis brauchen.

Verwenden Sie hier möglichst inhaltlich aussagekräftige Kapitelüberschriften (NICHT: Einleitung, Begriffsdefinitionen, Methode, Diskussion, Fazit – das sagt eben inhaltlich nichts aus!).

5. Literatur

Liste mit derjenigen Literatur, die Sie zu dem gegebenen Zeitpunkt bereits gesichtet haben und die Sie für die Themenstellung besonders oder auf jeden Fall relevant halten. Dabei ist es wichtig, möglichst viel der Literatur nicht nur schon identifiziert, sondern auch teilweise schon gelesen zu haben.

In praktisch allen Themengebieten erscheinen ca. alle 5-10 Jahre Überblicksartikel, die den aktuellen Forschungsstand zusammenfassen und reflektieren. Das sind häufig sehr gute Startpunkte zur Erschließung eines Themengebiets. Selbst recherchierte Beiträge, die man noch nicht kennt, kann man in dieser Reihenfolge „schnell erfassen“: Titel, Untertitel, Jahr, Abstract lesen, Einleitung lesen/querlesen (Problemstellung und Erklärungsanspruch erfassen), Fazit lesen/querlesen (Ergebnisse erfassen), Diskussion querlesen. Hat man bereits gute Themenkenntnis, schaut man sich noch vor dem Querlesen/Lesen das Literaturverzeichnis an, welche Autoren und Beiträge zitiert werden. Manche wissenschaftliche

Datenbanken (z. B. Google Scholar, ISI Web of Science) geben durch die Angabe, wie häufig ein Beitrag von anderen zitiert wurde, einen schnellen Eindruck von der Zentralität eines Beitrags. Das Recherchieren/Schnellerfassen erspart nicht die ausführliche Lektüre: erst damit beginnt die eigentlich wissenschaftliche Arbeit! Hinweise zur Textarbeit: www.tu-chemnitz.de/wirtschaft/bwl9/lehre/formalien/wisstext/ und in der Vorlesung „Wissenschaftliches Arbeiten“ (je im Wintersemester): www.tu-chemnitz.de/wirtschaft/bwl9/lehre/veranstaltungen/.

Zitierweise im Exposé wie in wissenschaftlichen Beiträgen. Bitte sprechen Sie diese mit Ihrem Betreuer ab! Richten Sie Ihre Zitierweise nach dem Standard einer *einschlägigen* Zeitschrift, z. B. „Soziale Welt“ (www.lrz-muenchen.de/~Soziale_Welt/). Die Standards finden Sie auf den Homepages der Zeitschriften (meist unter „Für Autoren“ oder so ähnlich).